

Das Haar ist, den modischen Perücken entsprechend, an den Schläfen aufwärts in Locken gerollt. Der lichtblaue Rock mit gelben Knöpfen, die braune Weste, das weiße Rüschenhemd und eine dunkle Halsbinde geben in den Pastellfarben eine schöne Harmonie.

Aus Wulkaprodersdorf ist ein Müller namens Lorenz Awecker bekannt. Sein Sohn Anton Awecker, ebenfalls Müller in Wulkaprodersdorf, war mit der aus Kleinhöflein gebürtigen Maria Tollenits verheiratet, nachdem sie nach ihrem ersten Manne Anton Brandlhofer verwitwet war. Lorenz Aweckers Tochter Maria war mit dem fürstlichen Oberförster Joannes Greiner (geb. 1858, gest. 1892) verheiratet. Haydns Jugendbildnis ging in den Besitz der Tochter des Oberförsters Greiner, der Maria Greiner, über. Sie war Konditoreibesitzerin in Wien, VII., Breitegasse 19, blieb ledigen Standes und starb 1939. Maria Greiner hielt sich oft in der Steinmühle im Wulkatale bei ihren Cousins Kornmüller auf, in deren Besitz Haydns Eisenstädter Wohnhaus vor dem Ankauf durch die bgl. Landesregierung sich befand. Maria Greiner war eine Tante des Direktors der Eisenstädter Filiale der Österreichischen Nationalbank, Rudolf Brandlhofer, in dessen Besitz das Haydnbildnis überging und sich derzeit befindet.

Im Jahre 1945 quartierte sich die Kommandantur der russischen Besatzungsmacht in der Eisenstädter Nationalbankfiliale ein. Direktor Rudolf Brandlhofer mußte eilends seine Wohnung und die Bankfiliale verlassen. Seine Bücher, Schriften, Zeugnisse und heimatkundlichen Arbeiten wurden im Garten der Bankfiliale ein Raub der Flammen. Bundeskulturrat Riedl, dem das Haydnbild bekannt war, rettete es von der Bank ins Burgenländische Landesmuseum, dessen Leiter er war, und übergab das Bild nach dem Abzug der Besatzungsmacht seinem Eigentümer. Der Brief Haydns, in welchem er sein Bild dem befreundeten Awecker widmete, wurde nach Aussage des Direktors Brandlhofer auch ein Raub der Flammen.

Anläßlich der vom Burgenländischen Landesmuseum veranstalteten „Ersten Kunsthistorischen Ausstellung des Burgenlandes, Alte Kunst im Burgenland bis 1900“ (Eisenstadt, Mai 1953), war das Haydnbild zu sehen. In einem Führer durch diese Ausstellung ist das 30×43 cm große Bild auf Seite 22 unter Nr. 78 verzeichnet.

Josef K l a m p f e r

Traidgruben im nördlichen Burgenland

*(Ein Nachtrag zum obigen Artikel von Leopold Schmidt
in Heft 3 / 1961 der „Burgenländischen Heimatblätter“)*

Unter Berufung auf einen Grabungsbericht Oberstleutnant Mühlhofer's aus dem Jahre 1931 schreibt der Verfasser, daß ihm aus dem angrenzenden Niederösterreich bisher nur aus der Gegend von Sommerein am Leithaberg solche Gruben bekannt seien.

Dazu möchte ich bemerken: in den „Fundberichten aus Österreich“, Band II/1936, Heft 2, Seite 76, berichtete ich damals darüber, daß ich solche Gruben in G ö t t l e s b r u n n (Verwaltungs- und Gerichtsbezirk Bruck a. d. Leitha, N.Ö.) fand.

Durch Vermittlung des damaligen Pfarrherrn (Diözesanarchivar i. R., Geistl. Rat K. Bednar, Wien) bekam ich Verbindungen zur Bewohnerschaft von Göttlesbrunn. Ich war damals am (1945 devastierten) Brucker Heimatmuseum maßgeblich beteiligt, die Leute wußten darum und so erfuhr ich, als ich im Ort verbreiteten Sagen über die Türkenzeit von 1683 nachging, von Fluchtgängen, einem unterirdischen Brunnen und auch von den obangeführten Vorratsgruben, welche angeblich wegen der Türkegefahr angelegt worden waren.

Ich konnte solche Gruben in den Häusern Glatzer Nr. 67, Thunshirn Nr. 68, Geyer Nr. 73 und Geyer Nr. 75 feststellen.

Dieselben befanden sich jeweils in der entweder überdachten oder offenen Hauseinfahrt, waren mit einer oder mehreren Steinplatten, welche ca. 25 bis 50 cm unter der aus gestampfter Erde bestehenden, tennenartigen Einfahrt lagen, zugeeckt und hatten die bekannt typische Flaschenform. Zwei habe ich gemessen. Tiefe von der Oberfläche des steinernen Deckels: 250 bzw. 260 cm, Weite des Halses: 45 bzw. 60 cm, größte Weite innen unten: 150 bzw. 180 cm. An den Wänden ließen sich noch die Spuren der Grabungswerkzeuge erkennen, irgendwelche Fundstücke bargen sie nicht.

Zur Wiederauffindung der genannten Gruben führte der Umstand, daß bei ersten zögernden Schneefällen, wenn der Boden noch nicht tiefer gefroren war, sich ober dem Grubenhals eine annähernde runde schneefreie Stelle zeigte.

Wie weit die Angaben verschiedener Landwirte, daß sich in ihren Häusern unterirdische Gänge befänden, welche ins Freie außerhalb der Ortschaft führen sollen und deren Zugänge als bekannt angegeben wurden (die Einstiege befinden sich angeblich z. B. in einer Stube, unter dem Herd, unter der Scheune, im Hausgarten bzw. vom Keller weg) sich auf solche Fruchtvorratsgruben oder auf richtige Gänge, Erdställe, bezogen, konnte ich nicht eindeutig feststellen. Jedenfalls wurde mir aus 6 weiteren Häusern die angebliche Existenz solcher unterirdischer Bauwerke berichtet.

Es ist daher als sicher anzunehmen, daß solche unterirdische Fruchtspeicher im Gebiet um Bruck an der Leitha in größerer Zahl angelegt wurden, heute aber verschüttet oder noch unbekannt sind. Die Beschaffenheit des Bodens, welcher durch seine natürliche Standfestigkeit die Anlage gegrabener Keller ermöglicht und nicht zuletzt die Lage an einer sehr frequentierten Einfallpforte für ungebetene Gäste aus dem Osten, mit allen Nöten und Sorgen solcher Landstriche, mag für den Bau solcher Gruben in der Gegend um Bruck mitbestimmend gewesen sein.

Übrigens sollen einige der Gruben im Jahre 1945 eine zum Teil erfolgreiche Wiederverwendung erfahren haben.

H. G. Walter, Wien

BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

Lob Gott, mein Harfenspiel. Geistliche Lieder der Südostdeutschen. Gesammelt von Konrad Scheierling. Illustrationen nach alten Holzschnitten aus dem 15. und 16. Jh. — Fidula-Verlag Boppard/Rhein 1961. — Kl. 8, 96 Seiten. Kart. DM 3.90.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Hans G.

Artikel/Article: [Traidgruben im nördlichen Burgenland 46-47](#)